



MORGENPSALM



FÜGUNG

Nach der Weise alter Lieder





M O R G E N P S A L M

Nun hebt der Tag
sein stilles Licht,
er fragt nach unserm Namen nicht.



Er kommt so still
wie einst zuvor
und hebt den Morgen neu empor.



Der Tau liegt klar
auf Gras und Stein;
kein Halm begehrt, mehr Halm zu sein.



Der Wind geht sacht
durch Feld und Baum
und weckt die Welt aus ihrem Traum.



Der Regen fällt
auf Weg und Saat,
er kennt nicht Schuld, nicht gute Tat.





M O R G E N P S A L M

Der Bach zieht fort,
dem Meer entgegen,
er zählt nicht seine eignen Wege.



Der Same ruht
im dunklen Land
und keimt nicht auf aus eigener Hand.



So ging auch ich
den langen Pfad
durch Feld und Flamme, Frucht und Saat.



Ich sah den Stein,
der Namen trug,
und sah, wie ihn der Wind zerschlug.



Ich sah den Ast,
der grundlos fiel,
und lernte: nicht ist jedem Grund sein Ziel.





M O R G E N P S A L M

Ich hob den Krug,
ich trank und teilte, wie ich fand,
und war nicht mehr als eine Hand.



Jetzt kenn' ich, was
ich nicht gemacht:
den Grund, der trug, eh ich erwacht.



Und wenn ich einst
den Weg beschließ',
kein neuer Tag sich zeigen ließ',



so ruh auch ich,
dem Tag vertraut,
wie Feld und Baum der stillen Au –



nicht weil ich weiß,
was mich getragen,
nein: weil ich's lernte, ohne zu fragen.

